

# ST. VITHER ZEITUNG

Die St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen „Sport und Spiel“, „Frau und Familie“ und „Der praktische Landwirt“

TELEFON N. r. 28193



Druck und Verlag: M. Doeppen-Beretz, St. Vith, Hauptstraße 58 und Malmedyer Straße 19 / Handelsregister Verviers 29259 Postscheck-Konto Nummer 589 95 / Einzelnummer 2 Francs

Nummer 85

St. Vith, Samstag, den 28. Juli 1962

6. Jahrgang

## Bonn erwartet verschärften Nervenkrieg

Ergebnis der Gespräche des Außenministers mit westlichen Kollegen in Genf

Bonn. Die Bundesregierung erwartet eine Verschärfung des Nervenkrieges um Berlin. In einer Stellungnahme zu den Genfer Berlin-Gesprächen erklärte Bundesressortchef von Hase vor der Presse in Bonn, es bestehe kein Zweifel, daß die Sowjets den Nervenkrieg in der Berlin-Frage intensivieren wollten. Die Stellungnahme von Hase basierte auf einem Bericht, den Bundesaußenminister Schröder dem Kanz-

ler und den Bundesministern erstattet hatte. Schröder unterrichtete auch Vertreter des Außenpolitischen Ausschusses des Bundestages.

Von Hase erklärte, im Mittelpunkt der Ausführungen des sowjetischen Außenministers Gromyko gegenüber den Außenministern der drei Westmächte habe die Forderung nach dem Abzug der westlichen Truppen aus West-Berlin gestanden. Ferner sei wiederum mit dem Abschluß eines Separatfriedens mit der Sowjetzone gedroht worden. Ein Termin dafür sei aber auch in Genf nicht genannt worden. Hase betonte, daß der Westen in erfreulicher Solidarität auf der weiteren Anwesenheit seiner Truppen in Berlin bestehe.

Der Abschluß eines Separatfriedens würde an den westlichen Rechten in Berlin nichts ändern, fügte der Regierungssprecher hinzu. Praktisch würden die Sowjets dabei einen Vertrag mit sich selbst abschließen.

Von Hase vertrat den Standpunkt, daß die sowjetischen Forderungen Teil des Nervenkrieges um Berlin seien. Die Bundesregierung beabsichtige nicht, sich in dieses „Spannungsfeld“ zu begeben und so möglicherweise noch den Sowjets in die Hände aber auch nicht bagatellisieren.

## Das Sprachenprojekt Minister Gilsons

Brüssel. Die Senatskommission des Innern hat am Donnerstag Abend mit 15 gegen 3 Stimmen und 3 Enthaltungen beschlossen, den Gesetzesentwurf, der eine Neuordnung der Verwaltungsgrenzen der Provinzen, Bezirke und Gemeinden versah bis nach den Parlamentsferien ruhen zu lassen.

Auf Antrag des Innenministers Gilson wurde der Vorschlag angenommen, der sich bereit erklärte wünschendurch nach einer Lösung zu suchen, die auf eine größere, allgemeine Mehrheit sich fußen könnte. Die Senatoren Machtens und De Stexhe vertraten die Interessen der Gemeinden Communes und Mouskroen. Sie verlangten einen Zusatz zu Artikel 8 des Gesetzesentwurfes, damit die Unterrichtssprache in beiden genannten Ortschaften in französischer Sprache gegeben werden soll.

## Die genaue Einwohnerzahl Belgiens

Brüssel. Am 31. Dezember 1961 hatte Belgien genau 9 Millionen 228 Tausend sieben hundert 29 Einwohner. Interessant ist die Anzahl der Gemeinden des französischen, wie flämischen Sprachgebietes. Erstaunlich ist hier die Feststellung der wenigen, eigentlich großen Gemeinden.

### Flämischsprachige Gebiete

Bezirk Brüssel und Bezirk Löwen — Anzahl Gemeinden: 221; weniger als 1000 Einwohner: 42; weniger als 500 Einwohner: 15

Westflandern — Anzahl Gemeinden: 253; weniger als 1.000 Einwohner: 58 weniger als 500 Einwohner: 30

Ostflandern — Anzahl Gemeinden: 295; weniger als 1.000 Einwohner: 73 weniger als 500 Einwohner: 19

Antwerpen — Anzahl Gemeinden: 148; weniger als 1.000 Einwohner: 7 weniger als 500 Einwohner: 2

Limburg — Anzahl Gemeinden: 206 weniger als 1.000 Einwohner: 86; weniger als 500 Einwohner: 36

Insgesamt — Anzahl Gemeinden: 206; weniger als 1.000 Einwohner: 266 weniger als 500 Einwohner: 102;

### Wallonische Gemeinden

Namür — Anzahl Gemeinden: 366; weniger als 1.000 Einwohner: 277; weniger als 500 Einwohner: 173

Luxemburg — Anzahl Gemeinden: 233; weniger als 1.000 Einwohner: 177; weniger als 500 Einwohner: 173

Hennegau — Anzahl Gemeinden: 405; weniger als 1.000 Einwohner: 202; weniger als 500 Einwohner: 91

Lüttich — Anzahl Gemeinden: 371; weniger als 1.000 Einwohner: 182; weniger als 500 Einwohner: 84

Bezirk Nivelles — Anzahl Gemeinden: 109; weniger als 1.000 Einwohner: 893; weniger als 500 Einwohner: 22

Insgesamt: Anzahl Gemeinden 1.000; weniger als 1.000 Einwohner 893; weniger als 500 Einwohner 456

## Frankreich will seine Bürger schützen

Paris. Algerienminister Joxe gab vor der französischen Nationalversammlung bekannt, daß „energische Maßnahmen“ getroffen würden, um die Sicherheit und das Eigentum französischer Bürger in Algerien zu schützen. Die französischen diplomatischen Vertretungen in Algerien seien angewiesen worden, mit der provisorischen Exekutive sowie den anderen Behörden in Algerien über die zahlreichen Fälle von Plünderungen und Entführungen zu sprechen, deren Opfer Hunderte von Franzosen seit der Unabhängigkeit Algeriens geworden sind. Zur Zeit befinden sich noch immer etwa 400 000 französische Soldaten und Polizisten in Algerien die gegebenenfalls für den Schutz der französischen Interessen eingesetzt werden könnten.

Nach Berichten, die in Algier eintrafen, haben BenBella treue Kräfte in Constantine den Staatsminister in der provisorischen algerischen Regierung, Lachdar Ben Tobbal festgenommen. Ben Tobbal war lange Zeit hindurch Kommandeur im Wehrbezirk zwei (Gebiet von Constantine) gewesen und

hatte sich offenbar von Algier aus nach Constantine begeben, um dort für die Sache Cheddads zu werben.

Der stellvertretende Ministerpräsident Achmed Ben Bella traf am Mittwoch zusammen mit mehreren Mitgliedern seines neuernannten Politbüros in Tiaret ein, wo ihm von der Bevölkerung ein begeisterter Empfang bereitet wurde. Die Anhänger BenBellas darunter auch der von Ministerpräsident Ben Chedda entlassene Generalstabschef Oberst Bumedi, wollen in Tiaret politische Besprechungen mit Mitgliedern des nationalen Revolutionsrates führen.

Der stellvertretende algerische Ministerpräsident Belkassam Krim hat sich nach Tizi Ouzou in den Kabylen östlich von Algier begeben, um maßgebend auf die Berberstämme einzuwirken, die dem Vernehmen nach Beunruhigung über die Kompromißvereinbarungen mit Ben Bella zeigen. Die Führung des Ben-Cheddastreuen Wehrbezirks drei in Tizi Ouzou hatte erklären lassen, daß sie strikt gegen jede Annahme des „politischen Diktats“ der Ben-Bella-Gruppe sei.

## US-Journalisten schrieben an Chruschtschow

Seine Behauptungen über Haltung der Berliner Bevölkerung wurden zurück gewiesen

Berlin. In einem offenen Brief an den sowjetischen Ministerpräsidenten Chruschtschow haben zwei amerikanische Journalisten von Berlin aus die Behauptung Chruschtschows zurückgewiesen, daß die Berliner Bevölkerung über einen Abzug der westlichen Truppen erleichtert wäre.

Beide Amerikaner, der Präsident des Gannet-Konzerns, Paul Miller, und der Chefredakteur der Scripps-Howard Zeitungen, Walter Stone, hatten einer Gruppe von amerikanischen Verlegern und Journalisten angekündigt, die in der letzten Woche in Moskau von

Chruschtschow empfangen worden waren. Bei dieser Gelegenheit hatte der sowjetische Regierungschef seine Behauptung aufgestellt und hinzugefügt, ein Separatfrieden zwischen Moskau und Pankow würde entspannend in Berlin wirken.

Miller und Stone erklärten nun in ihrem offenen Brief, sie hätten in Berlin mit zahlreichen Menschen aus allen Bevölkerungsschichten gesprochen. Dabei habe sich ergeben, daß die Berliner Bevölkerung die alliierten Truppen behalten wolle, da sie sie nicht als Besatzung, sondern als Be-

## Neubelebung der Europapolitik

Spaak und Luns berieten über neue Benelux-Vorschläge — „Man darf Großbritannien nicht vor eine vollendete Tatsache stellen, indem man sofort einen Vertrag über die politische Union vorlegt, der nur die Folge seines Beitritts zum Gemeinsamen Markt sein darf“

Brüssel. Der belgische und holländische Außenminister haben in einer gemeinsamen Besprechung in Brüssel Vorschläge über die Neubelebung der Europapolitik ausgearbeitet über die Luxemburg konsultiert werden soll, bevor sie Spaak in Bonn als Vorschläge der Benelux präsentiert. Die übrigen EWG-Mitgliedstaaten werden ebenfalls über die belgisch-holländischen Vorschläge unterrichtet werden.

Spaak versicherte mit Nachdruck, daß er sich nicht mit der Formel „Europa der Vaterländer“ abgefunden habe, die durchaus nicht die einzige für Großbritannien annehmbare Europastruktur sei. Andererseits gab Spaak der Presse gegenüber zu, daß seit dem Scheitern der „Sechs“ vom 17. April nach einer die dadurch geschaffene Lage berücksichtigenden neuen

Formel für die politische Einheit Europas gesucht werden müsse.

Spaak lehnte es ab zu präzisieren ob er sich mit Luns auf einen modifizierten Fouchetplan geeinigt hatte, betonte aber, daß es eine schlechte Taktik sein würde, Großbritannien vor eine vollendete Tatsache zu stellen. Man müsse die Möglichkeit lassen, Bemerkungen über die geplante politische Struktur Europas zu formulieren

Außenminister Luns unterstrich seinerseits, daß auf politischer europäischer Ebene nichts vereinbart werden könne, solange der Ausgang der EWG Verhandlungen mit Großbritannien nicht feststehe. Das hindere aber nicht jetzt schon alle Möglichkeiten einer politischen Strukturierung Europas zu prüfen.

## EWG-Verhandlungen noch nach dem 3. August

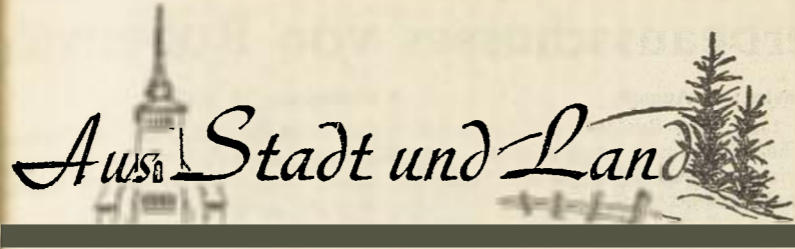
Der Vertrag über den Beitritt Großbritanniens zum Gemeinsamen Markt wird in großen Zügen wahrscheinlich nicht vor dem Ende der britischen Parlamentstagung vorliegen, das für den 3. August vorgesehen ist. MacMillan vermied es im Unterhaus, eine präzise Antwort zu erteilen, aber er traf die Feststellung, daß die notwendigen Verhandlungen über den 3. August hinaus dauern könnten.

Verschiedene Labourabgeordnete verlangten von der Regierung die Verpflichtung, vor dem Zusammentritt der Konferenz der Commonwealth-Prämierminister am 10. September ein Weißbuch über die Einzelheiten der Brüsseler Verhandlungen zu veröffentlichen.



Außenminister Spaak in Bonn. Unser Bild zeigt ihn im Gespräch mit Bundeskanzler Adenauer im Palais Schaumburg. Rechts der bundesdeutsche Außenminister Schröder





# Vom Wesen unserer Zeitung

Eine klarstellende Betrachtung

Die Zeitung im Allgemeinen, als gro... Massenkommunikationsmittel, ist... Hauptträger der öffentlichen Mei... Doppelt ist die Funktion, die sie... solche erfüllen: in erster Linie ist... ein Informationsmittel, durch welches... das Leserpublikum die öffentliche Mei... erfährt.

Die Zeitung im Allgemeinen, als gro... Massenkommunikationsmittel, ist... Hauptträger der öffentlichen Mei... Doppelt ist die Funktion, die sie... solche erfüllen: in erster Linie ist... ein Informationsmittel, durch welches... das Leserpublikum die öffentliche Mei... erfährt.

## Mitteilung des Turnvereins 1950 St.Vith

Der Turnverein 1950 St.Vith veranstaltet am 2. September 1962 ein großes Schauturnen internationaler Beteiligung. Voraussichtlich werden Vereine aus Frankreich, Deutschland, Luxemburg, neben denen unseres Landes teilnehmen.

Intern. Landstr. Brüss. Lütt. Deutschl. Auberger Tav. s. dring. Servierfräulein 21—30 Jahre gut auss. und selbst arbeitend s. g. Stell. auerl. Kundsch. Telefon 016-46-505

## Marktbericht aus Weismes

WEISMES. Vergangenen Dienstag war der Monatsmarkt in Weismes ziemlich gut besucht. 383 Tiere standen aus zum Verkauf. Jedoch waren die Preise wenig hoch, trotz guten Verkaufes. Die Tiere bester Qualität hielten allerdings die Preise hoch.

## Bekanntmachung Großes Volksfest in Elsenborn am 5. 8. 1962

Die Vereine der Gemeinde Elsenborn laden hiermit Jung und Alt aus Nah und Fern auf's herzlichste ein, das wirklich schöne Volksfest mitezulieben, welches Sie in enger kameradschaftlicher Zusammenarbeit vorbereitet haben und am Sonntag, den 5. August 1962 als Wiesenfest veranstalten.

Sonntag, den 5. August 1962: Um 10.00 Uhr: feierlicher Gottesdienst. Um 13.00 Uhr: Umzug der Vereine durch die Ortschaft mit Aufmarsch zur Festwiese. Hier werden die Vereine mit Musik, Gesang und Sportvorführungen aufwarten.

## WORT GOTTES im Rundfunk

Programm der Sendung "GLAUBE UND KIRCHE", UKW Kanal 24, 94,2MHz Sonntag, 29. Juli 1962 von 19.15 Uhr - 19.45 Uhr

1. Gedanken zum 7. Sonntag nach Pfingsten (H. Lennertz) 2. Neues aus der Kirche, 3. WORTE FÜR'S LEBEN: Zum Krankentriduum in Banneux: „Mit unseren Kranken bei der Jungfrau der Armen.“ (Pfarrer J. Ossemann, Moresnet) 4. Christ und Bibel. 5. Schriftwort über die Bruderliebe.

Einer der führenden Theologen des 20. Jahrhunderts, Professor Dr. Karl Rahner, S. J. Universität Innsbruck, wird im Rahmen der Sendung „Glaube und Kirche“, am Sonntag, dem 29. Juli am Mikrofon des Belgischen Rundfunks sprechen. Prof. Dr. Karl Rahner ist Beauftragter der Oesterreichischen Bischöfe beim 2. Vatikanischen Konzil und in der Welt bekannt durch eine Fülle von theologischen Werken.

Die Sendeleitung nimmt Wünsche und Hinweise dankend entgegen. Anschrift: Sendung "Glaube und Kirche"; Prof. W. Brüll, Kaperberg 2, Eupen

## Sonntagsdienst für Ärzte

Sonntag, den 29. Juli 1962 Dr. LINDEN Mühlenbachstraße, Tel. 288 Es wird gebeten, sich nur an den dienstenden Arzt zu wenden, wenn der Hausarzt nicht zu erreichen ist.

## Sonntags- u. Nachtdienst der Apotheken

BUKLINGEN: Apotheke NOLTE von Sonntag, dem 29. Juli 8 Uhr morgens, bis Montag, den 30. Juli 8 Uhr morgens. Wochentags stellen beide Apotheken dringende Rezepte nachts aus.

ST.VITH: Apotheke LORENT ab Sonntag, dem 29. Juli bis Samstag, den 4. August.

## Prophylaktische Fürsorge

ST.VITH. Die nächste kostenlose Beratung findet statt, am Mittwoch, dem 1. August 1962; von 9.30 bis 12 Uhr in der Neustadt, Talstraße.

# Laos-Vertrag in Genf unterzeichnet

Verpflichtung zu strikter Neutralität Kein Bündnis mit Machtblöcken

GENE. Im Genfer Völkerbundpalast ist gestern vormittag der Friedens- und Neutralitätsvertrag für das hinterindische Königreich Laos unterzeichnet worden. Der laotische Außenminister Quinim Pholsena setzte als erster seinen Namen unter das Dokument, in dem sich seine Regierung verpflichtet, strikte Neutralität zu wahren und jede Benutzung laotischen Gebietes zu aggressiven Handlungen gegen andere Staaten zu verhindern.

Laos verzichtet auf jeden Schutz durch irgendein militärisches Bündnis einschließlich der prowestlichen Südostasienpakt-Organisation (Seato). Die Vereinigten Staaten, die Sowjetunion, Großbritannien, China, Frankreich und die anderen acht Staaten der Genfer Laos-Konferenz versprechen mit ihrer Unterschrift ihrerseits, die Neutralität, Unabhängigkeit und Souveränität von Laos zu respektieren.

Die Unterzeichnung des internationalen Dokuments fand nach 14-tägigen Rängen und nach Überwindung vieler Schwierigkeiten statt. Die Signatarmächte waren außer den genannten Großmächten Burma, Kambodscha, Kanada, Nord- und Südvietnam, Indien, Polen und Thailand. Ein Protokoll zu dem Vertrag sieht den Abzug des ausländischen Militärpersonals in Laos innerhalb von 75 Tagen vor. Ueber diesen Abzug hat die indisch-polnisch-kanadische Kontrollkommission zu wachen, die auch sicherstellen hat, daß keine neuen ausländischen Truppen oder Waffen über die Grenze gebracht werden.

# Ein Sommer auf MÜHLHOF

14. Fortsetzung Aber das ist doch undenkbar! So dumpf würde doch Margret nie handeln können! Was aber soll das Schreiben sonst bezwecken? Hannemarie fühlt, wie ihr Herz stark und unruhig zu schlagen beginnt. Überall Dunkel, überall Unklarheit! Es ist kaum noch zu ertragen! Und wie schön, wie herrlich hatte dieser Sommer begonnen, als Margret hierher gekommen war!

Augenblick aus. Dann zieht er das Rad vor und macht Miene, aufzustiegen. „Was man nicht alles erleben kann!“ fährt Hannemarie hastig, einer plötzlichen Eingebung folgend, fort. „Da sprach mich neulich eine Dame unten auf der Promenade an und fragte mich nach einer abgelegenen, ruhigen Pension. Sie wollte von dem ganzen Badebetrieb nichts mehr hören und sehen, was ich eigentlich nicht verstehen konnte, da sie einen sehr aparten und mondänen Eindruck machte. Ich habe sie zu Fischer Klaas geschickt. Aber ob es ihr in dem doch immerhin primitiven Häuschen gefallen wird? Sie stellte sich mir vor als ein Fräulein von Stesch.“

zu diesem Entschluß kommt, es ist wie eine Eingebung, wie ein Zwang. „Sie fahren doch gewiß an der Post vorbei, würden Sie diesen Brief einwerfen? Dann brauche ich nicht eigens ins Dorf, da ich zum Strande wolke.“ „Selbstverständlich, recht gern!“ Er nimmt den Briefumschlag und steckt ihn ein. Dann fährt er nach einem freundlichen Gruß davon. Hannemarie atmet zitternd auf. Und es ist ihr, als hätte sie ein Unrecht begangen.

Ist Lona erkrankt und ruhebedürftig? Hat sie sich aufgeregt, weil er sie weniger als beabsichtigt auf eine entscheidende Antwort hat warten lassen! Aber er war doch nicht schuld daran! In Sinsen steckt man tief in den Erntearbeiten, und es ist eigentlich unverantwortlich von ihm, daß er wieder abgereist ist.





# Die Stille Stunde

Ein heilsames Wirken befreie uns sanft von unseren verkehrten Neigungen, O Herr, und führe uns hin, zu dem was Recht ist.

Aus dem Schlußgebet zum siebten Sonntag nach Pfingsten

## Gedanken zum Sonntag

### Falsche Propheten

„Hütet euch vor den falschen Propheten, welche in Schafskleidern zu euch kommen; inwendig aber sind sie reiße Wölfe!“ Diese Warnung des Heilands an die Seinen im heutigen Evangelium (Matth. 7, 15-21) tut besonders heute not. Die Zahl der falschen Propheten ist Legion. Der Schafspelz, in den sie sich hüllen, ist die Beteuerung, daß sie nichts anderes suchen als das Wohl der Menschheit. Die Wolfsnatur aber offenbaren sie durch ihren Haß gegen die Religion. Die einen verbrämen den Schafspelz noch mit der Phrase: „Religion ist Privatsache!“ Andere sind deutlicher und erklären, das wahre Völkerglück werde erstehen, wenn mit dem letzten Altar der letzte Priester beseitigt sei. Völkerglück ohne Religion und Priestertum? Wohin ein Volk ohne Religion gelangen wird, das dürfte selbst der Begriffsstutzigste aus der gegenwärtigen Lage der Welt erfassen. Soll ein Volk Bestand haben und gedeihen, bedarf es des Gehorsams, der Gerechtigkeit und des Gemeinsinns, lauter Tugenden, die ihm die Religion vermittelt.

Ohne Religion gibt es keinen Gehorsam. Gehorsam ist die Bereitwilligkeit, sich der bestehenden Obrigkeit zu unterwerfen, das von den Obersten Befohlene zu vollziehen. Er ist die unerläßliche Bedingung für den Bestand und das Gedeihen der Gesellschaft. Der Mensch ist ein soziales Wesen. Nur in der Gesellschaft und durch sie kann er bestehen, sich entwickeln und vervollkommen. Ohne liebevolle Pflege wären wir wohl gleich nach unserem Eintritt in das Dasein eine Beute des Todes geworden. Und von da an: wie viele müßten an uns und für uns arbeiten, bis wir uns für den Stand oder Beruf eigneten, in dem wir uns befinden. Es ist demnach die Gesellschaft für den Menschen Lebensbedingung. — Nun aber kann die menschliche Gesellschaft ohne Ueber- und Unterordnung, ohne Autorität und Gehorsam nicht bestehen. Denkt euch eine Familie, eine Gemeinde, einen Staat, in dem niemand zu befehlen und niemand zu gehorchen hätte; müßte da nicht alles aus Rand und Band geraten und elend auseinanderfallen?

Wo liegt nun der Rechtsgrund für den Vorgesetzten zum Befehlen und der Verpflichtungsgrund für den Untergebenen zum Gehorchen? Offenbar im Urheber der menschlichen Natur, in Gott, der den Menschen so und nicht anders geschaffen hat. Es liegt daher im Willen Gottes, daß der Mensch die weltliche Obrigkeit als von Gott gewollt anerkennen und sich ihr Gottes wegen unterwerfe. Dazu fühlte sich der Mensch verpflichtet, bevor Christus zu Pilatus sprach: „Du hättest keine Gewalt über mich, wenn sie dir nicht von oben herab gegeben wäre.“ (Joh. 19, 11), und bevor der hl. Paulus schrieb: „Es gibt keine Gewalt, außer von Gott, und die, welche besteht, ist von Gott angeordnet. Wer sich demnach der obrigkeitlichen Gewalt widersetzt, der widersetzt sich der Anordnung Gottes“ (Röm. 13, 12).

Schon bevor Gott das vierte Gebot gab, betrachteten die Menschen die Unterwerfung unter die häusliche und bürgerliche Autorität als Gewissenspflicht. Diese Verpflichtung hatte der Schöpfer in das menschliche Herz gelegt, und sie kommt jedem auch mit den Gaben der Vernunft zum Bewußtsein. Wer aber Gott leugnet, der entzieht dem Gehorsam das Fundament, nimmt der Obrigkeit ihre Autorität und enthebt dadurch den Untergebenen der Gehorsamspflicht. Wer keinen Gott im Himmel anerkennt, erkennt auch folgerichtig keinen Herrn auf Erden an. Von Natur aus sind alle Menschen gleich. Daher sieht

der Ungläubige im Vorgesetzten einen Menschen, der sich die Macht anmaßt, einen Feind seiner Freiheit und Unabhängigkeit. Wird dann schließlich nicht dort, wo der Unglaube zur Herrschaft gelangt ist, die Gesellschaft im Zustand einer beständigen Revolution sein, indem jeder Hammer zu werden sucht, um den anderen als Amboß zu gebrauchen? Statt des Gehorsams wird der Zwang herrschen, wird die Sanktion der Gesetze Kerker und Galgen sein, und die Gesellschaft aus Tyrannen und Sklaven bestehen.

Ohne Religion gibt es keine Gerechtigkeit. Gerechtigkeit ist die Bereitwilligkeit, jedem das Seine zu geben und zu lassen. Daneben tragen wir in uns einen unvertilgbaren Durst nach mehr Besitz, mehr Ehre, mehr Macht, der uns lockt und reizt, uns über die Rechte der Nebenmenschen hinwegzusetzen. Soll eine Gesellschaft Bestand haben und gedeihen, muß sie auf Gerechtigkeit gegründet sein. Gerechtigkeit ist das Fundament der Staaten, sagt ein alter Spruch, und schon früher Gottes Wort: „Die Gerechtigkeit erhöht ein Volk“ (Ps. 14, 34). Ohne sie ist kein Friede, keine Ordnung, kein Volkswohl denkbar. Ohne sie bewahrt sich das Wort des hl. Augustinus: „Ohne Gerechtigkeit sind die Staaten nur Räuberbanden.“ Die Gerechtigkeit aufrechtzuerhalten und die Rechte der einzelnen zu schützen, ist die öffentliche Gewalt berufen, deren Vertreter daher das Schwert trägt. Doch ohne Religion vermag das irdische Gericht Recht und Gerechtigkeit nicht genügend zu schützen. Es fehlt ihm an genügendem Wissen, Können und Willen.

Man kann sich vor dem irdischen Richter verbergen. Wie viele Verbrechen geschehen, ohne daß der Täter entdeckt wird. Das Gericht kann nicht vor jeden Heuschaber einen Flurwächter, vor jeden Geldschrank einen Wachmann stellen. Dann bleibt der irdische Richter immer noch Mensch. Den Gerichten gegenüber weist die Religion auf einen andern Richterstuhl hin, der die Mängel des irdischen nicht kennt, auf den allwissenden, allmächtigen, heiligen und gerechten Gott. Auf einen allwissenden Gott, der Richter und Zeuge ist. Auf einen allgegenwärtigen, allmächtigen Gott, vor dem es keine Flucht gibt, dem keiner zu widerstehen vermag, der auch die Gewaltgeber der Erde wie



### Reiches Angebot

Töpfergeschirre zertrümmert (Ps. 2, 9). Auf einen heiligen und gerechten Gott, der das Unrecht verabscheut und ohne Ansehen der Person, den Fürsten wie den Untertan, behandelt.

Fehlt aber der Glaube an Gott, was hindert den Habsüchtigen, ein Testament zu unterschlagen, einen betrügerischen Bankrott zu machen, eine Schuld abzuleugnen? Was kann besonders bei einer allzugroßen „Erweichung“ der irdischen Rechtspflege, den Rachsüchtigen zurückhalten, sich an seinem Feinde zu rächen? Was den Ehrgeizigen, seinen Mitbewerber um Ansehen und Vertrauen zu bringen? Wer wird einen Machthaber abhalten, die kriechende Erbärmlichkeit dem Verdienste vorzuziehen und in noch schlimmerer Weise Macht zu mißbrauchen? Wo finden sich die Fesseln für die Bestien im menschlichen Herzen, wenn die Religion fehlt?

Wer Gott nicht fürchtet, der ist zu fürchten. Wenn das Recht nicht in Gott verankert ist, dann geht Gewalt vor Recht, dann wird sich der Ausspruch Napoleons verwirklichen: „Ohne Religion werden die Menschen sich totschielen um die saftigste Birne oder das schönste Weib.“

Ohne Religion gibt es endlich auch keinen Gemeinsinn. Er zeigt sich in uneigennütziger Opferwilligkeit des einzelnen für das Gemeinwohl. Von ihm hängt Bestand und Wohl der Gesellschaft ab. Er verbindet die einzelnen Glieder zu einem harmonischen Ganzen. Was der Zement für das Gebäude, ist der Gemeinsinn für die Gesellschaft. Verbindet der Zement nicht die Steine, kann der Bau der Unbill der Zeit nicht standhalten. Fehlt der Gemeinsinn, so treibt die Selbstsucht die Glieder

der Gesellschaft auseinander, und aus dem lieblichen Bild der Ordnung wird ein Schlachtfeld, auf dem der wüste Kampf ums Dasein tobt.

Den Gemeinsinn erzeugt aber nur die Religion. Nur sie vermag den in jeder Menschenbrust herrschenden Eigennutz zu bändigen. Nur sie lehrt Opferpflicht und verbürgt Opferlohn. Sie sagt uns, daß Gott Herr und Vater nicht bloß der einzelnen Menschen, sondern auch der Gesellschaft ist, daß wir untereinander Brüder sind, daß der einzelne seine Interessen dem allgemeinen Interesse unterordnen muß, ja selbst mit Gut und Blut dafür einstehen muß.

Da der Ungläubige an keinen Gott glaubt so ist ihm die Gesellschaft nicht Gottesfamilie, und sind ihm die Nebenmenschen nicht Brüder, sondern entweder Ausbeutungsobjekt oder Gegner seiner Interessen. Daher gibt es für ihn keine Pflicht, für andere zu opfern und zu entsagen. Da er zugleich nichts von der Ewigkeit hofft, und für ihn vermeintlich mit dem Tode alles aus ist, so sind auch die schillernden Taten, die er zur Schau stellt, Früchte des Eigennutzes, der Ruhm sucht, Gewinnsucht und so fort. Von den Ungläubigen Gemeinsinn, uneigennütziges Selbstaufopferung erwarten heißt demnach ebensoviel wie von den Disteln Feigen, von Dornen Trauben erwarten. Darüber belehrt uns Geschichte und Erfahrung. Solange die Römer religiös waren, kämpften, litten sie für das Gemeinwohl. Als aber später die führenden Kreise Roms die Religion verspotteten und sich zum Anspruch bekaknten „Nichts ist wahr, alles ist Täuschung“, konnte Jugurtha ausrufen: „Feile Stadt, wenn sich nur ein Käufer findet.“

So gibt es ohne Religion kein wahres, dauerhaftes Volkswohl. Es fehlen die Bedingungen dazu, die sozialen Tugenden, ohne welche die menschliche Gesellschaft weder gedeihen noch bestehen kann. Die eue ein Völkerglück ohne Religion verkünden, sind Betrüger, Feinde, nicht Freunde des Volkes, falsche Propheten. Und die ein Volksglück ohne Religion erwarten, sind schmählich Betrogene. Eine alte Fabel erzählt vom Kampfe des Herkules mit dem Riesen Antäus. Solange Antäus auf dem Boden stand, konnte Herkules ihn nicht bezwingen, da er aus der Erde immer neue Kraft zog. Erst als er ihn in die Höhe hob, gelang ihm der Sieg. Dieser Riese Antäus wohnt in der Brust eines jeden von uns: es ist der Geist des Hochmutes, der Habsucht, der Selbstsucht. Wir werden ihn nur dadurch bezwingen, daß wir Religion haben und nach ihr leben in Gottesglauben, Gottesfurcht und Gotteskraft.

### Schritte auf dem Weg

Wir sind die Schritte auf dem Weg  
Wir sind der Atemhauch im Wind  
Sind Welle, Sand und Blätterspiel  
In unbekannter Hand.

Und wissen doch der Ziele viel  
Und messen Zeit und Sternenlauf  
Und haben alles ausgespürt  
Mit unserer Menschenhand.

Bis es auf einmal uns geschieht  
Und uns zur Stunde inne wird:  
Der Plan, das Maß, Gewirk und Ziel,  
Das lisch wie Nebelglanz.

Wir sind nur Schritte auf dem Weg  
Sind Atem, aber nicht der Mund,  
Wir sind ein flüchtig Wellenspiel  
In einer größ'eren Hand.

Walter Franke





